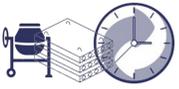


Zeitgemäße Umgestaltung eines Bestandsbaus zur kulturellen und sozialen Nachverdichtung

Beton(-bauten) als Ressourcen mit Aufwertungspotential

Dauerhaftigkeit von Betons als wertvolle Ressource verstehen
Nahezu formbefreies Bauen für optimale und angemessene Anpassungen



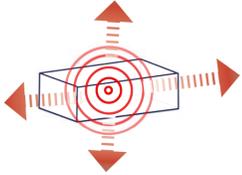
Vorhandene Bausubstanzen aus Beton Nachhaltig (um-)nutzen



Zeit für Autos in Innenstadt abgelaufen



Zentrale Lage und aufkommen von Parkhäusern als ruhende Potenziale für soziale Nachverdichtung nutzen



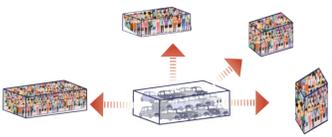
An heutige Zeit und Bedürfnisse anpassen & Parkhäuser zu einem bunten Ort für Menschen gestalten



Nötige Anpassungen für Umnutzung zum sozialen Kulturraum durch Verwendung von Altbeton als Zuschlagstoff für notwendige Anpassungen und so Baugeschichte weiter erzählen und nachhaltig die Nutzung von Beton weiterdenken.



Modell auf andere Parkhäuser zur Umnutzung als Kulturzentren anpassbar/ anwendbar



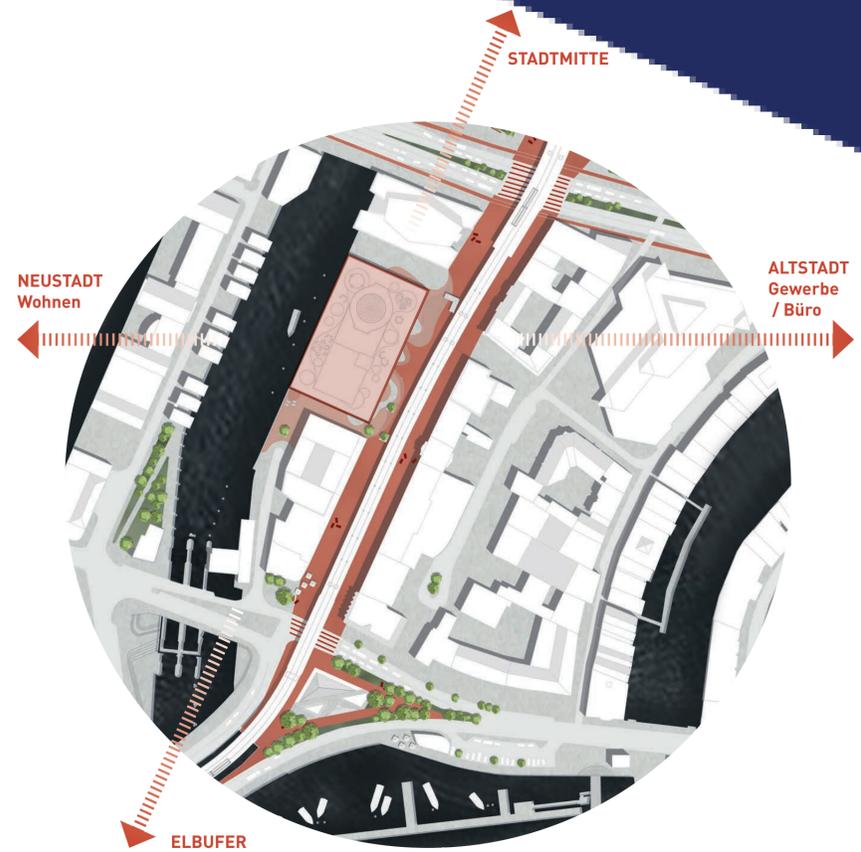
Mitten in der Innenstadt Hamburgs, an der Grenze zwischen Altstadt und Neustadt, und in unmittelbarer Nähe zur Elbe, der Speicherstadt und vielen anderen wichtigen Baudenkmalern liegt das Parkhaus "Herrlichkeit". Mit unserem Entwurf für das Parkhaus treten wir für eine Reaktivierung dessen im Sinne einer zukunfts-fähigen Nutzung und einer soziokulturellen Durchmischung des Stadtquartiers ein.

Das Parkhaus Herrlichkeit, das Anfang der 60er Jahre gebaut wurde, stellt ein wichtiges architektonisches Zeugnis der Baugeschichte dar. In seiner Erscheinung und auch in der inneren Struktur, mit der sehr besonderen Gestaltung der Auf-/Abfahrtsrampe, der Kuppel mit Glasbausteinen, sowie die arkadenartigen Öffnung zum Alsterfleet in Anlehnung an die historischen Alsterarkaden nördlich des Fleets, sind nur wenige Beispiele, warum es das Parkhaus als ein Bauwerk mit hoher kultureller Bedeutung in diesem Ensemble als dringend zu erhalten gilt. Darüber hinaus ist eine Umnutzung und Erhaltung dieses intakten Bauwerkes aus ökologisch und ökonomischer Sicht sinnvoll.

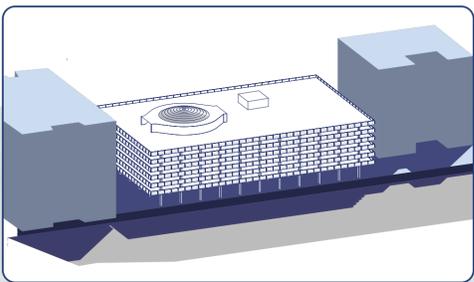
Bespielt mit einer innovativen Umnutzung werden das äußere Erscheinungsbild und die Struktur des Parkhauses an sich erhalten und mit unserem Entwurf das architektonische Vokabular der 60er Jahre aufgegriffen und fortgeschrieben. Daher sind die genau überlegten Eingriffe und notwendigen Anpassungen, ganz bewusst und so präzise wie möglich gehalten, um eine klare Sprache und Umgang mit der vorhandenen Bausubstanz aufzugreifen und das „Wesen“ des Parkhauses erhalten zu können und trotzdem, oder gerade deshalb eine besondere Begegnungsfläche für die ganze Stadt schaffen zu können. Insbesondere die Forderung eines gleichberechtigten Zugangs zu Bildung, Kultur, Freizeit und Sport für alle Bevölkerungsgruppen stehen als Ausgangspunkt für unseren Entwurf. In der Umgebung und allgemein in innerstädtischer Lage Hamburgs fehlen kulturelle Einrichtungen, die für eine breitere Masse zugänglich sind. Das Kulturzentrum soll daher als Treffpunkt und sozialen, sowie kulturellen Austausch für alle Schichten bereitstellen und den Nutzern eine Plattform geben, die sie als Kommunikationsraum nutzen können.

Die existierende Struktur wird mit neuen Elementen erweitert und auf die Bedürfnisse der Gegenwart angepasst. Durch den Einsatz eines aussteifenden Kerns wird es ermöglicht, Raumhöhen unabhängig des bestehenden Rasters zu generieren und all jene Funktionen unterzubringen die nicht im offenen und fließenden Raum funktionieren. Es werden wichtige Nutzungen wie der Veranstaltungsbereich und Theatersaal, das MultimediaLab, die Quartierskantine, sowie der Sportbereich, Verwaltungsräume und anmietbare Arbeitsräume im Kern untergebracht. Dadurch entsteht eine spannungsreiche Erschließung, die durch die Auffahrtsrampen einen weiteren besonderen Ort der Bezüge und Begegnung schafft. Insgesamt ist die Gestaltung und Möblierung der Bibliothek frei gehalten und mit wenig fest installierten Möbeln bestückt, sodass eine Umgestaltung und ein Mitwachsen mit der Benutzerschaft über die Jahre hinweg möglich ist. Die Bibliothek kann auch als „ausgelagertes“ Wohnzimmer oder als Arbeits- und Lernraum dienen. Mit einer behutsam zurückgesetzten Fassade, die einen umlaufenden Laubengang ermöglicht wird eine besondere Verbindung zum Stadtraum geschaffen, ohne die umlaufenden bestehenden Fassadenbänder zu durchbrechen. Mit offenbaren Elementen ist so der fließende Übergang von Innen und Außen und der Erhalt der originalen und originellen Brüstungselementen möglich.

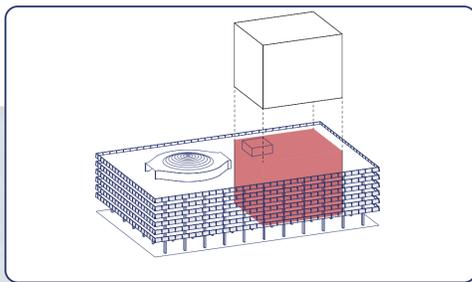
Durch die Aktivierung der Außenflächen, zusammen mit dem ungenutzten Parkhaus als Kulturzentrum bekommt der Stadtteil einen neuen Treffpunkt und setzt zudem einen Impuls für die zeitgemäße Umgestaltung anderer Bestandsbauten aus Beton zur kulturellen und sozialen Nachverdichtung.



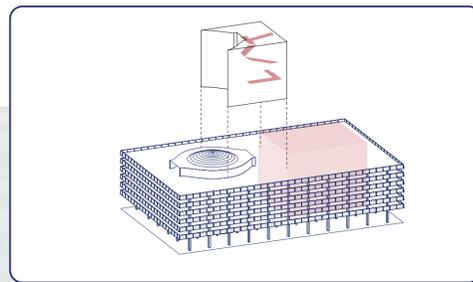
Konstruktive architektonische Eingriffe



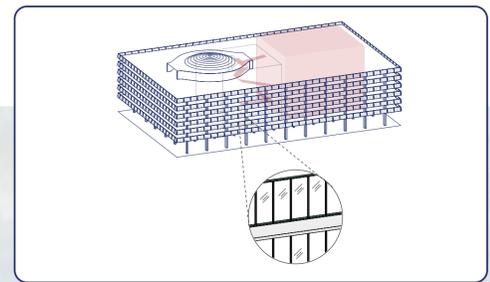
Bestand Parkhaus



Ergänzung aussteifender Kern als Kulturkubus

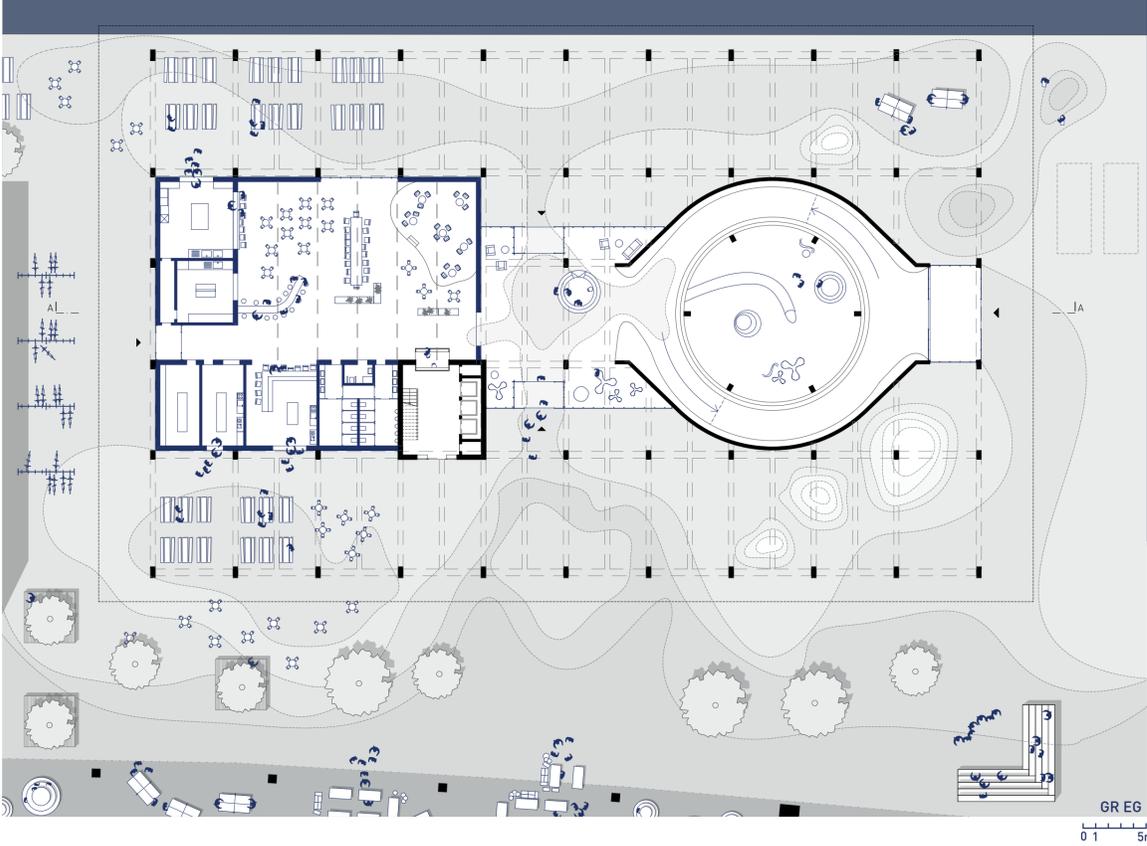


Inszenierung der Verbindungsstege durch Lichthof



Zurückgesetzte Fassade mit umlaufendem Laubengang als Connector

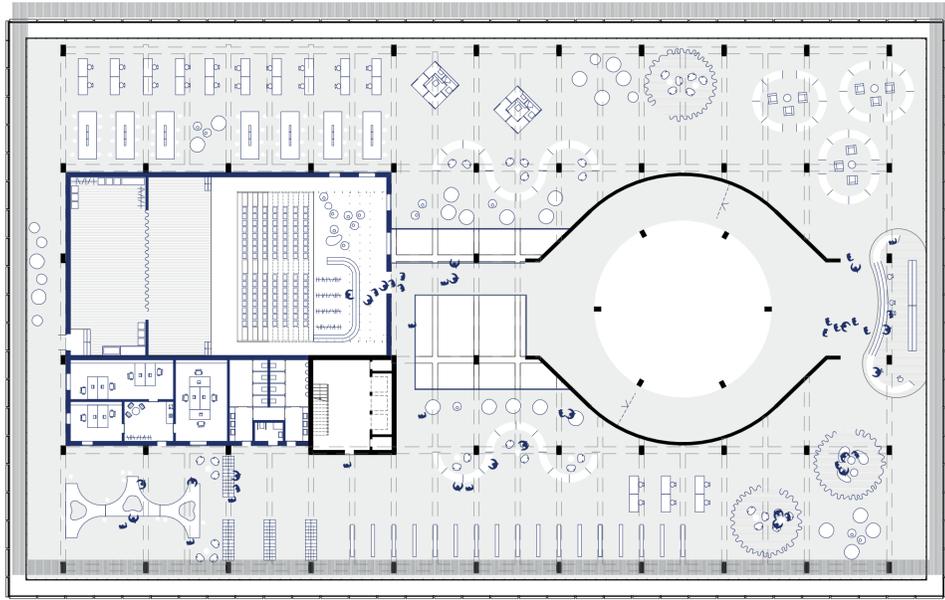
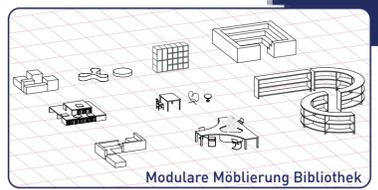




GR E6
0 1 5m



Um Kern „fließt“ die unkonventionelle Bibliothek. So können Parallelveranstaltungen, wie Konzerte und Sportveranstaltungen gleichzeitig unter einem Dach stattfinden. Um mehr Licht und spannende Begegnungsräume zu erzeugen wird ein Lichthof in der Gebäudemitte geschaffen, der die innere Struktur und bestehende Tragwerk des ehemaligen Parkhauses offenlegt. Über Stege, die farblich gehalten sind, wird in 3 Etagen ein inszenierter Zugang durch den „Stützen- und Unterzugswald“ zu den einzelnen Bereichen im Kern gegeben.



GR 1 06

